

Calwer Wochenblatt

Nr. 72.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Montag, den 27. März 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Tragert. Wrt. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/4 Jährl. Wrt. 1.20, im Fernverkehr Wrt. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 27. März. Wenn auch das Wetter gefährlich ausseht, hoffe das Beste, verzage drum nicht! So konnte man am Samstag die Blumenverkäuferinnen trösten, als unendlicher Regen vom Himmel herabfloß und große Schneeflocken die Gegend in eine Winterlandschaft verwandelten. Die Hoffnung auf Besserung des Wetters wurde zwar immer genährt, aber leider nicht erfüllt. Der gestern hier abgehaltene Blumentag zur Feier der silbernen Hochzeit des Königs Wilhelm II und seiner Gemahlin Charlotte war vom Wetter nicht begünstigt, der Verlauf des Festes aber nichtsdestoweniger glänzend. In aller Frühe eilten die lebenswürdigen Fräulein, die sich zum Verkauf der Königsblumen bereit erklärt hatten, auf den Bahnhof, um dort mit ihrem Liebeswerk zu beginnen und ihre Nelken und Karten abzugeben. Von 10 Uhr ab begann in allen Straßen und Plätzen der Stadt der Verkauf und so rasch waren die Nelken abgesetzt, daß um 1/12 Uhr der Vorrat der Blumen erschöpft war. Es war eine Freude, zu sehen, wie die meistens in Weiß gekleideten und mit schön ausgeschmückten Körbchen versehenen Blumenfräulein ihre Nelken und Karten anboten und nicht nachließen, bis sie ausverkauft waren. Auf dem Marktplatz entwickelte sich um 11 Uhr bei einem vorzüglichen Konzert der Stadtkapelle, die auch an der Festaufführung mitwirkte, ein reges und gehobenes Leben. Von allen Seiten strömten die Festfeiernden zusammen, um ihrer Verehrung und Anhänglichkeit an das Königspar ausdruck zu geben, man sah niemand, der nicht eine Nelke im Knopfloch getragen, niemand, der nicht freudigen Anteil an dem Feste genommen hätte. Selbst die kleinen Knaben und Mädchen waren mit Nelken geschmückt, ja auch die armen

und bedürftigen Gäste der Wanderarbeitsstätte zogen mit einer Blume geschmückt nachmittags ihre Straße. Im Ganzen wurden 9000 Nelken und etwa 3000 Postkarten verkauft und dafür 1620 M. Erlöst. Hierzu kommen noch freiwillige Gaben und der Ertrag des Eintrittsgeldes bei der Festveranstaltung, so daß die Gesamteinnahme sich auf ca. 2000 M. belaufen wird. Es war gut, daß die Blumen schon vormittags verkauft waren, nachmittags wäre es kaum möglich gewesen, denn das Wetter wurde immer schlechter und ein Aufenthalt im Freien zur Unmöglichkeit. Der Erfolg des Blumentags selbst wurde aber nicht beeinträchtigt, unsere Stadt hat gezeigt, daß sie gegen andere nicht zurückstehen will und daß sie es versteht, Feste zu feiern, die getragen vom Standpunkt der Allgemeinheit eines glänzenden Verlaufes sicher sind. Dies trifft insbesondere auf die abends stattgefundene Festaufführung im Badischen Hofe zu. Eine großartige Veranstaltung ist hier selten arrangiert worden und jedermann wird hier den Eindruck gewonnen haben, daß vereinte Kräfte Vorzügliches leisten und vollumfänglich befriedigen werden. Eine wahre Völkerwanderung fand schon nach 4 Uhr in den Badischen Hof statt und um 5 Uhr waren alle Plätze so dicht besetzt, daß niemand mehr Eintritt finden und sehr viele unverrichteter Sache wieder abgehen mußten. Die Festordnung war ausgezeichnet zusammengestellt und bot in reicher Abwechslung musikalische Genüsse, Theater- und Turnaufführungen. Eröffnet wurde die glänzende Veranstaltung mit einem flotten Marsch der Stadtkapelle, hieran schloß sich ein Männerchor „Schäfers Sonntagslied“, vorgetragen vom Liebertranz und der Konfordia, an, worauf Frä. Johanna Krämer einen von Stadtschultheiß Conz verfaßten Prolog vortrug, auf den ein

Gulbigungsreigen folgte, der von Mitgliedern der Bürgergesellschaft ausgeführt war. Am Schluß des Reigenes wurde dem Königspar, dessen Büsten im Hintergrund der Bühne prächtig dekoriert waren, eine sinnige Gulbigung dargebracht und das Württemberger Lied „Preisend mit viel schönen Neben“ gesungen. Das von Stadtschultheiß Conz auf das Königspar ausgebrachte Hoch fand stürmischen Widerhall. Auf diese entzückende Szene folgten weitere Aufführungen und Darbietungen der Vereine; zunächst kam zur Aufführung „Gedanken zum Blumentag“ verfaßt von Frau Oberamtsrätcher Hölder; sodann eine Aufführung der Damenriege, ferner ein Schwanl „Dais Frau“ gegeben von Mitgliedern der Calwer Abendgesellschaft; eine Aufführung der aktiven Mitglieder und der Jünglingsabteilung des Turnvereins: Reulenschwingen und Pyramiden und Verwandlungsaufführungen, sodann „Tante Mollig“, gegeben von Mitgliedern des Militärvereins. Außerdem traten die vereinigten Männerchöre Liebertranz und Konfordia 4mal auf und trugen verschiedene wirkungsvolle Lieder vor. Es ist unmöglich, all die Namen derer zu nennen, die bei diesen Veranstaltungen mitgewirkt haben und unmöglich, eine der Leistungen besonders hervorzuheben; wir möchten nur konstatieren, daß die Aufführungen tadellos und glänzend waren und daß die Leiter und Dirigenten der Veranstaltungen und die Mitwirkenden aller Vereine uneingeschränktes und höchstes Lob verdienen, da sie mit größter Liebe und regstem Eifer sich der Sache hingegeben haben, um eine würdige und effektvolle Darbietung geben zu können. Der ungemein stürmische Beifall der Versammlung zeigte, daß der Verlauf überaus glänzend und großartig war und daß die Festaufführung zu

4)

Die Ahmanns.

Roman von Courths-Mahler.

(Fortsetzung.)

„Sei unbesorgt, Adolphine, Bettina wird nicht zu sehr verwöhnt. Da sie mich auf meinen täglichen Spaziergängen begleiten muß, will ich, daß dies in einem anständigen Anzug geschieht. Man möchte sonst übel davon reden, wenn eine Verwandte des Hauses Ahmann wie ein Dienstmädchen gekleidet neben mir geht. Auch mußt du bedenken, daß Bettina mir jetzt vollständig eine teure Gesellschafterin ersetzt. Und wir wollen uns doch von einer armen Waise nichts schenken lassen.“

So war Adolphine wieder abgeführt und sie mußte sich fügen.

Bettina hatte als Schlafzimmer von Adolphine eine getünchte Dachkammer angewiesen bekommen, wie sie von den Diensthöfen benutzt wurde, trotzdem in dem großen Hause eine ganze Anzahl sehr hübscher Fremdenzimmer leer standen.

Da stellte sich bei Tante Emma eine scheinbar nervöse Schlaflosigkeit ein. Sie klagte über Unruhe und Beklemmung und wünschte des Nachts jemand in ihrer Nähe zu haben. Adolphine ließ von Großtantings Bett eine elektrische Klingel nach ihrem eigenen Schlafzimmer legen, damit die alte Dame sie herbeirufen konnte, wenn diese Beklemmungen eintraten. Prompt klingelte Großtanting nun Adolphine jede Nacht zwei, dreimal aus ihrem warmen Bett. Das machte dieser nun freilich wenig Vergnügen. Da fand Großtanting plötzlich einen Ausweg.

„Weißt du, liebe Adolphine, das geht auf die Dauer nicht. Du bist auch die Jüngste nicht mehr und ich kann nicht verlangen, daß du deine Gesundheit schädigst mit diesen unruhigen Nächten. Bettina ist noch jung, ihr macht das wenig aus. Du brauchst sie nur in das Fremdenzimmer hier neben meinem Schlafzimmer einzuquartieren, dann ist sie

mir des Nachts leicht erreichbar. Das Zimmer ist ja ohnedies fast unbenutzt. Und du hast deine Ruhe wieder.“

Das leuchtete Adolphine ein. Das Aufstehen des Nachts war ihr sehr unangenehm gewesen. Mochte sich Bettina damit abquälen. So junge Menschen schlafen ja immer schnell wieder ein, wenn man sie weckt.

Also Bettina erhielt das hübsche Fremdenzimmer neben Großtantings Wohnung als Schlafraum — und von der Zeit an freute sich Großtanting selbstamerweise wieder eines ungestörten Schlummers. Bettina konnte ruhig in ihrem Bett bleiben. Also hatte wohl die Nähe des jungen Mädchens beruhigend auf Großtantings Nerven eingewirkt.

So hatte sich Bettinas Stellung im Hause durch Großtantings Hilfe sehr gebessert. Natürlich sorgte Adolphine trotzdem noch ausreichend für Beschäftigung des jungen Mädchens, aber das trug sie leicht. Mochte Tante Adolphine noch so viel schelten, ihr noch so viel Arbeit aufspaden, die herrlichen Stunden bei Großtanting konnte sie ihr nicht rauben.

Heute gab es große Wäsche. Da mußte Bettina einen Teil der Mädchenarbeit mit übernehmen und die Nachmittagsstunden bei Großtanting fielen aus.

Nachdem Bettina Feuer angezündet hatte, mußte sie den Tisch für das Abendessen decken, den Tee bereiten und die Speisen aus der Vorratskammer herausgeben. Zu diesem Zweck ließ sie sich von Tante Adolphine den Speisekammerschlüssel geben, den diese zum Aerger ihrer Diensthöfen stets bei sich trug. Sie reichte ihn Bettina.

„Schneide von der Wurst und den Röllschinken auf, Bettina. Aber die Scheiben nicht wieder so dick, das ist Verschwendung. Und nicht zu viel. Zwei Scheiben Wurst, eine Scheibe Schinken für die Person. Das genügt vollständig. Mehr nicht, die verderben nur.“ Bettina tat, wie ihr geheißen war. Sie schnitt so feine dünne Scheiben als möglich und legte sie auf die schwere silberne Platte. Diese trug sie in das schöne, dunkel gefälschte Speisezimmer hinüber. Auf den mächtigen Tisch

dem Festen gehört, was hier je geboten wurde. Wir freuen uns aber auch, daß es gelungen ist, das Fest auf eine so breite Grundlage zu stellen, daß es allen Vereinen und Ständen möglich war, mitzuwirken und daß es jedermann vergönnt war, in alter Schwabentreue ein Fest zu feiern, das alle Untertanen in treuer Eintracht und Liebe zusammenführte. Wir können aber nicht unterlassen, dem Vorsitzenden des Abends und dem unermüdblichen Leiter des Festes, Stadtschultheiß Conz, dessen Prolog wir an anderer Stelle zum Abdruck bringen, den wärmsten Dank für seine viele Arbeit und Mühe auszusprechen. — Die Festaufführung hat so allgemein gefallen, daß sie heute abend wiederholt wird. Es ist sicher, daß auch diese Veranstaltung eines zahlreichen Besuches und einer guten Einnahme sich erfreuen wird.

* Calw 26. März. Der Bezirksobstbauverein hielt gestern vormittag im „Schiff“ hier eine Versammlung ab, die sowohl von den Baumwärttern des Bezirks wie auch von sonstigen Obstbaufreunden sehr gut besucht war und in der der staatliche Sachverständige für Obstbau, Herr Winkelmann in Ulm, einen sehr instruktiven Vortrag über das Umpfropfen und die verschiedenen Arten des Pfropfens hielt. Der Redner ging als durchaus erfahrener Praktiker auf die angewandten Methoden näher ein und demonstrierte ad oculos den Schnitt und die Einsetzung der Edelreiser. Er redete hauptsächlich den Pfropfen in die Rinde das Wort, da diese Art des Pfropfens am leichtesten auszuführen sei und bei sorgfältiger Ausführung auch sicher zum Ziele führe. Das Pfropfen in den Spalt und das Geißfußpfropfen fanden ebenfalls eingehende Erklärungen und Vorführungen. Nachmittags fand in einem Privatgarten eine Demonstration über den Schnitt der umgepfropften Bäume statt. Die Versammlungen des Bezirksobstbauvereins finden immer mehr Anklang, da hier Theorie und Praxis sich gegenseitig ergänzen und wertvolle Auskünfte bei mündlicher Aussprache erteilt werden. Es ist sicher, daß der Obstbau in unserem Bezirk eine große Förderung erhält und daß das wachgerufene Interesse stets neue Freunde des Obstbaus anzieht. In den letzten Tagen hat der Bezirksobstbauverein die große Zahl von 3000 Edelreisern an seine Mitglieder abgegeben.

* Calw 26. März. Auf dem Wochenmarkt macht sich der Frühling und die Nähe von Ostern bemerkbar. Die ersten Gewächse des Frühlings wie Kresse, Adersalat, Spinat, Schnittlauch und Monatsrettiche werden von Gärtnern und sonstigen Produzenten in sehr schöner Qualität und in großer Menge zum Markt gebracht, während die Gewächse des

Herbstes stark zurückgehen und nur noch in kleinen Pösten angeboten werden. Eine Ausnahme machen Äpfel. Sehr viele Körbe mit teilweise noch schönem Obst standen zum Verkauf und fanden mit 12 $\frac{1}{2}$ pro Pfund Äpfel und Birnen nur langsamen Absatz. Die billigen Drangen sind zur starken Konkurrenz des Obstmarktes im Frühling geworden. An Eiern war kein Mangel. Der Osterhase bringt eine Masse von Eiern auf den Markt, welche zu 6 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ und 7 $\frac{1}{2}$ pro Stück gekauft wurden. Gänseier kosteten 15 $\frac{1}{2}$, Enteneier 7 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ pro Stück. Ein Pfund saure Butter kostete 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$, ein Pfund Süßbutter 1 $\frac{1}{2}$ 35 $\frac{1}{2}$. Kartoffeln wurden pro Zentner zu 5 $\frac{1}{2}$, pro Pfd. zu 6 $\frac{1}{2}$ angeboten. Samereien zur Frühlingsaat und Zwiebelgewächse aller Art wurden viel gekauft.

— Infolge der am 4. März l. J. abgehaltenen Prüfung für Reallehrerstellen ist u. a. für befähigt erklärt worden: Bülfinger, Otto Hauptlehrer in Gschtingen, O. A. Calw.

— In Breitenberg wurde am 17. ds. zum Ortsvorsteher mit 41 Stimmen gewählt: Gemeindepfleger Mich. Käßler. Gemeinderat Greule erhielt 34 Stimmen.

§ Oberkollbach 26. März. (Blumentag.) Trotz heftigen Schneegestöbers fiel der heutige Kellen- und Postkartenverkauf wider Erwarten gut aus. Die Verkäuferinnen fanden überall freundliches Entgegenkommen. In kurzer Zeit war der ganze Vorrat ausverkauft. Die Einnahmen betrugen 46,25 $\frac{1}{2}$. Abends versammelte sich der Kriegerverein zu einer Feier im Gasthaus zum „Lamm“.

Stuttgart 25. März. (Der erste Schaulug von Hans Grabe.) Wie sehr man auch hier in Stuttgart darauf gewartet hatte, endlich einmal einen Flieger zu sehen, zeigte sich heute nachmittag auf dem Cannstatter Wasen, wo der erste Schaulug Hans Grabes stattfinden sollte. Trotz des ganz abscheulichen Wetters hatte sich eine zu Tausenden zählende Menge auf den reservierten Plätzen eingefunden. Auch Zaungäste waren in großen Scharen anwesend, zum Teil jenseits des Redars, von wo aus sie bei dem regnerischen Wetter freilich wenig zu sehen bekamen. Obgleich der Regen immer stärker wurde und langsam in ein gelindes Schneetreiben überging, harrte die Menge geduldig aus. Von Zeit zu Zeit spielte die anwesende Musikkapelle einige tröstende Weisen. Endlich, kurz nach 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, wurde der Flugapparat herausgebracht, und 10 Min. vor 5 Uhr stieg er unter lebhaftem Geknatter in die Höhe. In wähtiger Höhe flog die große Maschine in gerader Richtung dahin. Aber Hans Grabe sah sich offenbar schon sehr bald zum Landen veranlaßt, da er in dem unsichigen Wetter die Vert-

lichkeit nicht beherrschte. Grabe machte im ganzen 2 Flüge von je etwa 2 Minuten Dauer. Zuerst fuhr er von der Cannstatter Esche des Erzherzogplatzes bis zum Ende bei Untertürkheim, wo er landete. Dann fuhr er wieder bis zur Ausgangsstelle zurück. Er bewegte sich beide Mal in einer Höhe von etwa 10 Meter. Die Landungen erfolgten ganz glatt und sehr elegant. Unter den zahlreichen Zuschauern befanden sich auch Herzog und Herzogin Robert, sowie die Söhne des Herzogs Albrecht. Auch der Minister des Innern Dr. v. Bischof war anwesend.

Stuttgart 25. März. (Aus den Kommissionen.) Der Finanzausschuß erledigte heute die Beratung des Eisenbahnetats und nahm einen Antrag des Referenten Dr. v. Kiene an, das Gesuch von vier invalidierten Werkstättenarbeitern um Gewährung einer jährlichen angemessenen Unterstützung der Regierung zur Erwägung mitzuteilen. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß der Bezug eines Teils des Kohlenbedarfs über Karlsruhe erwogen werde. Der Forderung, die Kohlen für die Eisenbahn und die Hüttenwerke einheitlich zu beziehen, wurde entgegengetreten, weil für die Eisenbahn eine bessere Qualität gebraucht wird. Weiterhin wurde der Etat der Dampfschiffahrtsverwaltung durchberaten und nach den Voranschlägen genehmigt. Der Referent gab einen Überblick über diesen Etat und bezeugte den Wunsch nach Vereinheitlichung der 5 Dampfschiffahrtsverwaltungen am Bodensee als aussichtslos. Er befuhrwortete die Schaffung eines direkten Trajektverkehrs für Personenwagen von Friedrichshafen nach Romanshorn und den festeren Wiederaufbau des durch das Hochwasser im Jahre 1910 zerstörten Hafendamms in Langenargen. Die Domänenverwaltung hält die Wiederherstellung des beschädigten Hafendamms für genügend. Weiterhin wurden noch einige Kapitel aus dem Finanzaetat erledigt. Referent war der Abg. Keil. In nächster Woche wird der Kulleetat beraten und am 3. April mit der Gehaltsordnung begonnen. In der Karwoche finden in den drei ersten Tagen Sitzungen statt, die sodann am Freitag nach Ostern fortgesetzt werden.

Stuttgart 25. März. (Die Stadtvorstandsstelle.) Im heutigen Staatsanzeiger wird auf Grund des Beschlusses der Gemeindegemeinschaft die Stelle des hiesigen Stadtvorstandes zur Bewerbung ausgeschrieben. Der feste Jahresgehalt ist auf 17 000 $\frac{1}{2}$ festgesetzt. Die für den Stadtvorstand anfallenden Sporteln und Gebühren fließen in die Stadtkasse. Dem Gewählten wird nach Ablauf der 10jährigen Wahlperiode im Fall seiner Nichtwiederbestätigung ein Ruhegehalt nach Maßgabe der Bestimmungen des städtischen Pensionsstatuts gewährt.

hatte sie ein blütenreiches Tisch Tuch von feinem Damast gebreitet. Kostbares Meißener Porzellan und schweres Silberne Geschloß zierten die Tafel. Teegläser mit silbernen Haltern standen auf einem schönen silbernen Tablett vor der Teemaschine, unter der Bettina bereits den Spiritus entzündet hatte. Auf diesem mit gediegener Pracht gedeckten Tisch, der deutlich den Reichtum der Familie Ahmann illustrierte, nahm sich die schwere Silberplatte mit den dünnen Wurstscheiben seltsam genug aus.

Seit Frau Adolphine das Szepter im Hause führte, hatte sie diese schmale Abendkost als der Gesundheit zuträglich eingeführt. Warum sie auch die Mittagmahlzeiten tunlichst beschränkt hatte, sagte sie nicht, Tatsache war, daß in diesem reichen alten Patrizierhause nur gut und reichlich getafelt wurde, wenn Gäste zugegen waren.

Dieses Sparsystem Frau Adolphines hatte seltsame Verhältnisse gezeitigt. Peter Ahmann, der an eine gute und reichliche Kost gewöhnt war, hatte seit seiner Verheiratung die Gewohnheit angenommen, ein zweites Frühstück auf dem Wege nach der Fabrik im Restaurant einzunehmen. Dieses zweite Frühstück wurde schließlich seine Hauptmahlzeit, an der sich auch in stillschweigendem Uebereinkommen Georg zu beteiligen pflegte, seit er in der Fabrik tätig war. So hielten sich die beiden Herren schablos, ohne daß Adolphine eine Ahnung davon hatte. Und Großtanti — die lächelte fein, wenn Peter mittags gar so wenig aß und so schnell gesättigt war, wie Georg auch. Sie ahnte den Grund und tat es stillschweigend den beiden nach.

Auf ihren täglichen Nachmittagsspaziergängen suchte sie jedesmal eine kleine, feine Konditorei auf. Dort nahm sie Schokolade und kleine Kuchen zu sich. Sie sorgte auch dafür, daß sie stets Cafés und einige Tafeln Schokolade im Hause hatte. Die bewahrte sie in einem Schrankchen auf, neben Hauben und Handschuhen.

Diesen Schokoladenschlupfwinkel hatte früher Ernst ganz genau gekannt. Dort fanden sich immer allerhand gute Sachen für ihn, wenn er

in der Dämmerstunde in Großtantis Zimmer kam. Schöne große Äpfel und Birnen, Weintrauben, kleine Kuchen und Schokolade — immer war etwas für ihn da, und fleißig sorgte er mit seinem gesunden Jungenappetit, daß immer Platz für neue Einkäufe wurde. Und Großtanti strahlte, wenn unglaubliche Quantitäten zwischen den gesunden weißen Zähnen verschwanden.

Jetzt nahm eine Andere Ernsts Stelle ein. Bettina war die unerschöpfliche Schrankkiste zugänglich gemacht worden, seit sie damals Vorleserin bei Großtantis wurde. Und seit Bettina die alte Dame auf ihren Spaziergängen begleitete, ging sie auch mit in die Konditorei. Wenn sie dann mit gesundem Appetit schmauste und dankbar Großtantis feine salzige Hände drückte — dann strahlten die gütigen Altfrauenaugen genau so glücklich wie früher, wenn Ernst ihre Schätze zwischen den weißen Zähnen verschwinden ließ.

O Adolphine — wenn du geahnt hättest, wie schändlich dein selbstgepriesener Sparfann in die Brüche ging!

Und wenn du wüßtest, wie rüstig und kräftig Großtanti noch ohne jede Stütze ausstreiten konnte, wie herrlich sie mit ihrer guten Brille noch sehen konnte — o Adolphine — was hättest du wohl zu alledem gesagt. —

Peter Ahmann hatte vor langen Jahren seine Tante Emma einmal gefragt, ob ihr auch die veränderte Lebensweise, die Adolphine eingeführt habe, gut bekomme. Da hatte sie ihn mit humorvollem Bächeln angesehen.

„Sei ganz ruhig, Peter. Frühstückchen gehe ich ja nicht, wie du — aber ich gehe nachmittags zum Konditor.“

Peter war rot geworden.

„Tante, das geht doch nicht. Du sollst nicht darunter leiden, da will ich doch lieber mit Adolphine sprechen. Weißt du, sie ist von zu Hause so kleinliche Verhältnisse gewöhnt.“

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart 25. März. (Militärisches.) Nach einer vom Generalkommando getroffenen Bestimmung ist der 8. April, als der Tag des 25. jährigen Jubiläums des Königs und der Königin, bei sämtlichen Truppenteilen des Armeekorps festlich zu begehen. Außer dem unerlässlichen Wacht- und Ordonnanzdienst ist der Tag für alle Militärpersonen dienstfrei.

Nürtingen 26. März. (Rätselhafter Tod.) Oberamtmann Freiherr v. Falkenstein wurde heute vormittag 1/9 Uhr tot aus dem Redar gezogen. Näheres über den Unglücksfall ist noch nicht bekannt.

Nürtingen 25. März. (Aufklärung.) Bei dem Tode des Oberamtsvorstandes, Regierungsrat Freiherr v. Falkenstein, handelt es sich um einen Unfall. Der Beirungslücker, der sehr kurzfristig ist, beschritt heute nacht 1/12 Uhr, als er sich nach Hause begeben wollte, in der Dunkelheit eine dem Redar direkt zuführende Straße, wobei er am Ufer ausglitt, in den Redar stürzte und, da der Unfall von niemand bemerkt wurde, ertrank.

Bom Lande 26. März. (Blumentag und Wetter.) Die für heute an vielen größeren und kleineren Orten des Landes in Aussicht genommenen Blumentage haben, ebenso wie die auf den gestrigen katholischen Feiertag gelegten Veranstaltungen zum gleichen Zwecke mancherlei Beeinträchtigung durch die Ungunst der Witterung erfahren. Insbesondere mußte vielerorts die Verkaufstätigkeit der jungen Damen bei dem Subelwetter auf den Straßen und öffentlichen Plätzen bald abgebrochen werden. Man half sich meist dadurch, daß, soweit dies nicht bereits im Programm vorgesehen war, eine Feier im geschlossenen Raume improvisiert oder andernfalls der Schwerpunkt auf diese verlegt wurde. In der Regel blieb es bei solchen kleinen Programmänderungen. In Schwenningen wurde jedoch der Blumentag auf den nächsten Sonntag verschoben, was wiederum eine Verlegung der Kommunion auf den Palmsonntag notwendig machte.

New-York 25. März. Ein großer Fabrikbrand, der viele Menschenleben forderte, entstand gestern in der 7. Etage eines zehnstöckigen Hauses aus unaufgeklärter Ursache und pflanzte sich mit überraschender Schnelligkeit nach den oberen Stockwerken fort. Um 6 Uhr abends waren bereits 53 Leichen, meist von jungen Mädchen, auf der Straße zu-

sammengetragen, die durch Hinabspringen auf die Straße den Tod gefunden hatten. Auch in dem Lichtschacht ist eine große Anzahl von Leichen gefunden worden. Mehrere Personen versuchten sich an den über die Straße gehenden elektrischen Leitungsdrahten in Sicherheit zu bringen, stürzten aber ebenfalls auf die Straße, da die Drähte infolge des großen Gewichtes rissen. Aus dem 8. Stock wurden etwa 50 Leichen geborgen, so daß die Gesamtzahl gegen 150 beträgt. Eine große Anzahl von Verletzten, die teilweise entsetzliche Brandwunden aufwiesen, wurden durch die Ambulanzen nach den Hospitälern verbracht. Nach einer weiteren Meldung sind bis Mitternacht aus der abgebrannten Cellulosefabrik zumeist gräßlich verflümmelte Leichen geborgen worden. Wie es heißt, soll vor Ausbruch des Brandes eine Explosion stattgefunden haben.

Prolog zum Calwer Blumentag.

Blumen möcht ich mir pflanzen
In Feld und Wald, am grünen Hag,
Um Herz und Haus zu schmücken
Im Königs Blumentag.

Wo soll ich Blumen suchen
Wo in dem frühen jungen März
Es grünen laum die Buchen
Es schneit noch allerwärts.

In meines Königs Garten
Im immerblühenden Schwabenland
Blühen der Blumen viel, der arten
Gepflanzt von Königs Hand.

Ich seh die Mädchen glänzen
Wie warme Liebe, rot und licht,
Und still, wie Treue blühen
Weil und Vergißmichnicht.

In seines Volkes Herzen
Hat sorglich er sie eingesenkt
Draus sind in Freud und Schmerzen
Viel Blüten ihm geschenkt.

Die hegt mit stillem Sorgen
Und liebwarmem, treuem Sinn
Am Abend und am Morgen
Seine edle Königin.

Die Treu' und Liebe flechte
Ich in des Königs Ehrenkranz,
Viel höher noch als edle
Diamanten ist ihr Glanz.

Er kann sich nicht verzehren,
Bährt nicht nur einen Blumentag,
Er muß so lange wahren
Als treue Lieb lieben mag.

Und aus dem Silberjahre
Ist goldne Mogen sie noch blühen,
Heil, unsrem Jubelpaare!
Heil König und Königin!

Konfirmanden am 2. April 1911.

Knaben.

1. Wolf v. Wolfersdorf.
2. Friedrich Pfeiffer.
3. Gustav Gaus.
4. Otto Ringel.
5. Friedrich Kennesarth.
6. Otto Mörsch.
7. Karl Diekmann.
8. Billy Kleinbusch.
9. Karl Stoh.
10. Paul Götting.
11. Wilhelm Dingler.
12. Otto Fischer.
13. Gustav Sall.
14. Gottlob Schab.
15. Hermann Heydt.
16. Karl Lohrer.
17. Otto Strauß.
18. Wilhelm Walz.
19. Karl Hammann.
20. Karl Stoh.
21. Otto Vahler.
22. Walter Kohler.
23. Karl Schaufelberger.
24. Emil Zopp.
25. Julius Grimm.
26. August Kreuzberger.
27. Rudolf Haufer.
28. Georg Wärtle.
29. Eugen Haug.
30. Julius Vogt.
31. Albert Carle.
32. Karl Ruffer.
33. Ernst Franziska.
34. Ernst Abasse.
35. Karl Huber.
36. Karl Rothfuß.
37. Karl Hiller.
38. Eugen Pennfarth.
39. Albert Fritzmüller.
40. Hermann Broß.
41. Fritz Burthardt.
42. Otto Eichenhardt.
43. Adolf Bacher.
44. August Fischer.

45. Karl Sommer.
46. Albert Schweizer.
47. Max Fischer.

Mädchen.

1. Johanna Fischer.
2. Irene Schauble.
3. Margarete Frey.
4. Wilhelmine Fiechter.
5. Emilie Schmauer.
6. Anna Helmann.
7. Frida Müb.
8. Frida Brobbed.
9. Rosa Schwarz.
10. Anna Böller.
11. Anna Feucht.
12. Emma Dettlinger.
13. Sophie Dettlinger.
14. Marie Bost.
15. Maria Wfan.
16. Maria Deufale.
17. Anna Grünemwald.
18. Martha Bengel.
19. Rosine Dittus.
20. Sophie Kieck.
21. Emma Rothacker.
22. Sophie Kappold.
23. Frida Lutz.
24. Fanny Hammer.
25. Julie Gfllg.
26. Hedwig Kahlon.
27. Klara Häbe.
28. Sophie Stürmer.
29. Luise Bögele.
30. Elise Sauber.
31. Klara Pennfarth.
32. Luise Schötle.
33. Dorothea Mohr.
34. Sophie Maier.
35. Rosa Laupp.
36. Emma Bühler.
37. Verta Tolmon.
38. Pauline Engelhardt.
39. Sophie Vinkenheil.
40. Elise Bollmer.

Konfirmanden der Methodisten-Gemeinde.

1. Johannes Schönhardt.
2. Frida Schönhardt.
3. Debora Widmann.
4. Sophie Binder.

5. Elise Blach.
6. Katharina Lutz.
7. Anna Raisenbacher.

Neuapostolische Konfirmanden: Marta Strinz.

Kathol. Kommunikanten-Entlassschüler.

- Albert Wolf.
Perta Hengle.
Eugenie Wehreter.
Paula Zapp.

- Pauline Hölle von Hirau.
Elisa Busch von Liebenzell.
Sophie Felder von Liebenzell.

Kaiser-Otto Hafermehl
das Beste für Kinder u. Kranke.

Amliche und Privatanzeigen.

Weinberg.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 30. März ds. J., vormitt.
10 Uhr, werden auf dem Rathaus:

- 74 Stück Langholz mit 34,19 Festm.,
61 Stück rottanne Bauflangen,
95 Stück rottanne Hag- und Hopfenflangen

verkauft.

Den 24. März 1911.

Gemeinderat.

Emberg.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, den 29. ds., kommen aus dem
hiesigen Gemeindefeld Abt. Heden:

- 48 Am. Buchen- und Birken- und 7 Am. Forchen-
holz, sowie 8,18 Fm. Buchen-, 3,56 Fm. Birken- und
1,03 Fm. Eichenstammholz, im öffentlichen Aufstreich
an Ort und Stelle zum Verkauf.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr beim Rathaus,

Gemeinderat.



Die Geburt ihrer zweiten
Tochter

zeigen an

Rechtsanwalt Rheinwald
und Frau.

Calw, 27. März 1911.

**Menthol
Karrol**

Katarrhbonbon

beseitigt den Schnupfen, wirkt desinfizierend und schleimlösend. Erhältlich in
Beuteln zu 20 Stk bei

C. Gosenbader's Nachf., Conditor,
H. Häußler, Conditor.

Statt Karten.

Friedrike Müller Wilhelm Pfommer

Verlobte.

Römlinsdorf
OA. Oberndorf.

Kentheim.

Bur Saat

empfehle ich:

**Rottlee, ffr. österreichisch,
Luzerne, Weiß- u. Schwedenklee,
Leinsamen, la. Saatwicken,
Grassamen**

frste. Horlacherische Mischung
in preiswerter, keimfähiger Ware; ferner

**Thomasmehl,
Superphosphat,
Knochenmehl,
Chillsalpeter**

mit Gehaltsgarantie zu billigsten
Preisen.

Emil Georgii.

Hirau.

Ein großes, freundlich, schön möbliert.

Zimmer

ist in Balde an einen Herrn zu vermieten
bei Flaschnermeister Holzäpfel, 2 Tr.

Heimarbeiterinnen!

Ich suche mehr. ehrliche Personen
für Strickmaschinenarbeit bei 2-2 50 M.
Verdienst tägl. zu Hause. Arbeit wird
überallhin franko geliefert. Die erforderliche
Maschine „Gloria“ muß selbst
angekauft werden zum Preise von
270 M. Dauernde Arbeit wird geliefert.
Anfragen bitte sofort an die Lohn-
strickerei Göttingen.

Ca. 30-40 Str. gut eingebrachte

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Gottlieb Schill,
Hirau.

